empruntés au culte iranien. Une autre couche plus importante est faite d'éléments chrétiens: célébration de l'eucharistie, agapes, baiser de paix, confession collective, extase, baptême, usage de l'eau bénite, monogamie, existence d'un clergé organisé, vénération du Christ, de la Croix et de Marie. Tous ces points ont été empruntés aux traditions judéo-chrétiennes, ébionites et elkasaites. La couche supérieure de cet édifice religieux est constituée de diverses données islamiques, de couleur sunnite, shi'ite ou isma'élite. — L'analyse est menée avec sérieux et précision. L'A. a utilisé une large bibliographie, des documents épars et même des récits de voyage. Cette thèse constitue une importante contribution aux recherches relatives aux sectes «pseudo-islamiques» et jette un peu plus de lumière sur le processus de leur genèse, de leur développement et de la formation de leur structure actuelle.

Beyrouth

Paul Houry

O'Shaughnessy, Thomas, S.J.: *Muhammad's Thoughts on Death. A Thematic Study of the Qur'anic Data.* Brill/Leiden 1969; VIII-90 p.

Wie Vf. in früheren Studien andere koranische Begriffe (z. B. *Wort Gottes* und *Geist*) behandelt hat, so untersucht er hier in sorgfältiger Kleinarbeit, unter Heranziehung der fünf wichtigsten Korankommentare, die Aussagen über den Tod. Die einschlägigen (sehr zahlreichen) Stellen lassen sich um Hauptthemen gruppieren wie: Gott und der Tod (allein unsterblich, bestimmt Gott in seiner Allmacht jedem den Augenblick des Todes und erweckt die Toten am Jüngsten Tage), der Mensch und der Tod, natürliche Furcht vor dem Tode (und die verschiedene Einstellung des Gläubigen und des Ungläubigen dazu). Viele Einzelheiten der Aussagen lassen sich auf das Neue Testament, auf rabbinische Ausdrucksweise oder auf syrische Kirchenschriftsteller (besonders Ephrem, Aphraates und verschiedene nestorianische Autoren des 5. und 6. Jh.) zurückführen. Die genaue chronologische Einordnung der einzelnen Texte zeigt, wie Mohammeds Denken über den Tod sich entwickelte, wie ihn z. B. in Medina (622—632) der Gedanke an seinen eigenen Tod stärker beschäftigte, und wie sich überhaupt manche Akzente der Aussagen verlagerten. — Wegen seiner minutiösen Behandlung des Stoffes ist das Büchlein keine leichte Lektüre, doch ist es klar gegliedert und vermittelt wertvolle Informationen.

St. Augustin

Joseph Henninger SVD

Religion und Religionen. Festschrift für GUSTAV MENSCHING zu seinem 65. Geburtstag. Röhrscheid/Bonn 1967; 392 S., DM 56,—

GUSTAV MENSCHING ist einer der bedeutendsten Religionswissenschaftler in Deutschland. Das Verzeichnis seines Schrifttums (377—389) zeigt, wie umfassend sein Forschungsgebiet ist. Um die Mannigfaltigkeit seiner religionswissenschaftlichen Leistung zu würdigen, brachten ihm seine Freunde und Kollegen zu seinem 65. Geburtstag diese Festschrift dar. Sie enthält Beiträge, die sich mit der Methodologie der Religionswissenschaft und ihrer Beziehung zu anderen Interpretationsmethoden des religiösen Phänomens befassen (K. GOLDAMMER, *Faktum, Interpretation und Verstehen*; W. C. SMITH, *Das erwachende Selbstbewußtsein von der geschichtlichen Vielfalt der Religionen*; H. SCHÄR, *Religionswissenschaft, Psychologie und Psychotherapie*). Andere Untersuchungen widmen sich Themen der Religionsphänomenologie (z. B. E. O. JAMES, *The Tree of Life and the Water of Life*; H.-J. SCHÖPS, *Ausprägungen der Erlösungsidee in der Religionsgeschichte*; A. SCHIMMEL, *Der Regen als Symbol in der Religionsgeschichte*). Der Leser findet zudem Darstellungen von religionspsychologischen oder religionsgeschicht-

lichen Problemen (z. B. H. J. WEITBRECHT, *Menschliche Motivation und Glaube*; A. KRÄMER, *Auguste Comte und das Wesen der Religion*), auch Studien über bestimmte Themen der Religionsgeschichte (z. B. B. H. DUMOULIN, *Buddha-Symbole und Buddha-Kult*; O. SPIES, *Über die Kreuzigung im Islam*) und andere wertvolle Untersuchungen.

Es ist nicht möglich, diese Beiträge einzeln zu würdigen. Es sei auf die umfassende Darstellung der Methode der Religionswissenschaft von K. GOLDAMMER hingewiesen. Vf. bemüht sich, die Komplexität des religiösen Faktums hervorzuheben und zu zeigen, daß eine sog. *streng historische* Interpretation im Sinne der exakten wissenschaftlichen Methode unzureichend wäre, um das religiöse Phänomen zu erfassen. Denn das religiöse Faktum darf nicht nur einer Interpretation unterzogen werden, die sich auf die Philologie, die Archäologie, die Religionspsychologie, die Religionssoziologie usw. beruft. Es handelt sich hier um ein menschliches Phänomen, das man durch Verstehen zu ergreifen suchen muß. Die Methode des Verstehens unterscheidet sich zugleich vom Historismus und vom Psychologismus.

Anregung und auch Anlaß zu kritischer Auseinandersetzung bietet der Beitrag von H.-J. KLIMKEIT, *Säkularisierungstendenzen in den Religionen Indiens*. Vf. meint: „Die asiatische Säkularisierung wird zwar aus westlichen Quellen gespeist, sie hat aber dennoch ihre Wurzeln im eigenständigen Boden“ (209). Man wird ihm zustimmen, wenn er behauptet, daß die Säkularisierung kein dem Christentum eigenes Phänomen ist. Er bringt auch manche Auskünfte über die Existenz einer areligiösen oder antireligiösen Tendenz in den Schriften Indiens und über die Bedeutung der Säkularisierungstendenzen in Bengalen und Südindien, wo eine „dem protestantischen Denken sehr nahe Gedankenwelt“ herrscht. Aber es sind alles unzureichende Beweise. Man kann nämlich areligiöse oder antireligiöse Tendenzen durch das bei allen Menschengruppen festzustellende Phänomen der religiösen Gleichgültigkeit und des Unglaubens erklären. Höchstens weisen einige Texte auf die Versuche der Menschen hin, sich in dieser Welt zurechtzufinden und darin eine Gesetzlichkeit der Phänomene zu entdecken. Das Übrige entsteht entscheidend unter dem Einfluß westlicher Denkweisen und Tendenzen. Vf. kann man m. E. zustimmen, wenn er schreibt, daß fremde Elemente nicht unbedingt die Säkularisierungstendenz schaffen, sondern daß sie eine „katalysatorische Wirkung ausüben“ (215). Jeder religiöse Mensch ist nämlich für den Säkularisierungsprozeß empfänglich, es sei denn seine Zusammengehörigkeit zu einer Volksreligion binde ihn so sehr an die Gruppe, daß er nicht mehr für seine eigene Person reagieren kann. Aber in jeder Volksreligion finden sich Gläubige, die sich aus einer solchen engen Bindung an die Gruppe lösen können. Wenn es aber zu einer breiten Säkularisierungstendenz kommt, dann sind die Volksreligionen weniger widerstandsfähig. Das war und ist m. E. der Fall für den Hinduismus in Indien.

Beirut/Münster

Adel-Théodore Khoury, MSP

Rousseau, Hervé: *Les Religions*. Presses Universitaires de France/Paris 1968; 126 p.

Innerhalb der bekannten französischen Taschenbuch-Collection *Que sais-je?*, in der zahlreiche Bändchen zu religionswissenschaftlichen und philosophischen Themen erschienen sind, legt H. ROUSSEAU hier eine kurze, aber vorzügliche